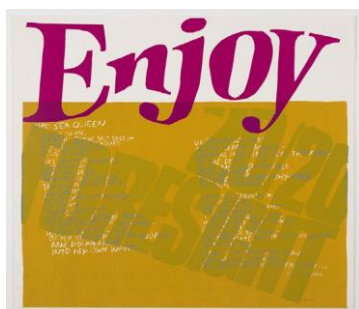


Enjoy – die mumok Sammlung im Wandel

Ausstellungsdauer:
19. Juni 2021 bis 12. Juni 2022



Corita Kent (Sister Corita)
the sea queen, 1973
mumok – Museum moderner Kunst
Stiftung Ludwig Wien, erworben mit
Unterstützung des mumok Board 2020
© Bildrecht Wien

Pressekontakt

Katharina Murschetz
T +43 1 52500-1400
katharina.murschetz@mumok.at

Katharina Kober
T +43 1 52500-1309
katharina.kober@mumok.at

Fax +43 1 52500-1300
presse@mumok.at
www.mumok.at

mumok – Museum moderner Kunst
Stiftung Ludwig Wien
Museumsplatz 1, 1070 Wien

Zehn Jahre nach ihrer Antrittsausstellung, dem *Museum der Wünsche*, präsentiert Karola Kraus zusammen mit ihrem Team eine Sammlungsausstellung, die zentrale Schenkungen und Ankäufe des letzten Jahrzehnts integriert, um die Sammlung in ihrer Entwicklung neu zu beleuchten. 20 Jahre nach der Eröffnung des mumok im MuseumsQuartier und 40 Jahre nach Gründung der Österreichischen Ludwig-Stiftung ist diese Ausstellung Resümee und Ausblick zugleich. Sie ermöglicht die Rückschau auf die vergangenen Jahre und stellt neue Perspektiven zur Diskussion, auf deren Grundlage die zukünftige museale Sammlungs- und Ausstellungstätigkeit gestaltet werden kann.

Die Präsentation zielt darauf ab, die Kunstgeschichte seit der Moderne als einen lebendigen Prozess zu vermitteln, in dem sich gesellschaftspolitische, soziokulturelle und philosophische Entwicklungen und Diskurse – sowie deren Wandelbarkeit – widerspiegeln. Der Ausstellungstitel *Enjoy* zitiert ein Motiv aus einer Plakatserie von Corita Kent (Sister Corita), die sich in ihren Arbeiten Text- und Bildmaterial aus der Konsum- und Populärkultur, aus Kunst, Politik und Religion aneignet und dieses neuen Bestimmungen zuführt. So liefern auch Traditions- und Konventionsbrüche in der Ausstellung einen zentralen Leitfaden.

Innerhalb einer losen chronologischen Abfolge von der Klassischen Moderne über die neoavantgardistischen Kunstrichtungen der 1960/70er-Jahre bis zur Gegenwartskunst bilden zeit- und medienübergreifende Themenfelder ein durchgehendes Gliederungsprinzip: Die Ausstellung zeigt den Einfluss gesellschaftlicher und wissenschaftlicher Entwicklungen auf die Kunst der Moderne und stellt deren Bezüge zur Gegenwartskunst her. Sie ermöglicht eine erweiterte und kritisch-ironische Sicht auf die Pop Art, sie lotet das Potenzial konzeptueller und performativer Kunst mit ihren Körper- und Naturbezügen seit den 1960er-Jahren aus und wendet sich aktuellen Fragen von Migration und Grenzziehungen zu.

Revue Moderne

Die Präsentation nähert sich den historischen Beständen des mumok aus der Perspektive zeitgenössischer Künstler*innen, die in ihrer Arbeit modernistische Formensprachen aktivieren und zugleich die Widersprüche und nicht eingelösten Potentiale des utopischen Projekts der Moderne aufscheinen lassen. Die Thematisierung der umfassenden Abhängigkeit der westlichen Moderne von anderen Kulturen steht am Beginn der Ausstellung. Hier wird Constantin Brancusis hochglanzpolierte *La Nègresse Blonde II*, 1933 (1980) mit Andrea Frasers 82-teiliger Fotoinstallation *White People in West Africa*, 1989/1991/1993 konfrontiert, die die vielfältigen Auswirkungen des (Neo-) Kolonialismus offenlegt. Ausgehend von Henri Matisse's Glasfenster *Blühender Efeu* 1956 (1953) und Sophie Taeuber-Arps Bronzekomposition lassen sich mit Ulrike Müller, Robert Kushner und Maja Vukoje auch Positionen in der Gegenwartskunst ausmachen, die die „Reinheits-Mythen“ der Moderne dekonstruieren und handwerklich-dekorative, affektive oder körperlich-politische Dimensionen von Ästhetik ausloten. Revolutionäre wissenschaftliche Erkenntnisse um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert – darunter die Relativitätstheorie oder die Entdeckung elektromagnetischer Wellen – formten ein radikal neues Weltverständnis und beeinflussten auch die künstlerischen Avantgarden maßgeblich. So findet im Werk der amerikanischen Künstlerin Lee Lozano die Auseinandersetzung mit optischen und kosmischen Phänomenen von František Kupka, Erika Giovanna Klien oder Giacomo Balla ihren Widerhall. Tendenzen zu einer gewissen Glättung und Coolness, die in der Zwischenkriegszeit über die Länder- und Gattungsgrenzen hinweg zu beobachten waren, sowie die Suche nach alternativen Körper- oder Geschlechtermodellen bilden weitere thematische Klammern zwischen Moderne und Gegenwart.

Gegenwart der Geschichte

Über die Medien Film, Fotografie und Malerei hinterfragen Dorit Margreiter, Michael Part, Mathias Poledna und R.H. Quaytman die Darstellung von Geschichte und unsere Beziehung zum frühen 20. Jahrhundert. Die Verwendung dieser Medien, durch die unser Verständnis von der Vergangenheit maßgeblich geprägt wurde, erfolgt in einer Form, die gleichzeitig auch deren eigene Geschichte reflektiert.

So zeigt beispielsweise Mathias Poledna in seinem 35mm Film *Indifference* (2018) eine Serie von kurzen halluzinatorischen Sequenzen, angesiedelt am Vorabend des Ersten Weltkriegs. Die Hauptperson, ein aristokratischer Offizier, ist ein Amalgam verschiedenster Charaktere. Polednas hochstilisierte Bilder zitieren die vielfältigen Inszenierungsmethoden, wie sie Malerei und Literatur, Historienfilmen und Autorenkino in den letzten hundert Jahren geprägt haben.

Figur und Skulptur

Mit ihrem Festhalten an der menschlichen Figur stellt die österreichische eine besondere Spielart der Moderne dar. Ihr Weg führte nicht in die „reine“ Abstraktion, sondern in eine Neuordnung des Körpers unter veränderten Vorzeichen – mit oft traditionellen Mitteln. Insbesondere in der Plastik zeigt sich, wie Gegenwart und Vergangenheit, das Historische und das Moderne miteinander ringen. Drei sukzessive in die 1960er-Jahre überleitende Positionen aus der mumok Sammlung führen dies exemplarisch vor: Im Werk der Bildhauer Fritz Wotruba und Joannis Avramidis wird die menschliche Figur in Stein und Bronze tektonisiert und segmentiert, während der Wotruba-Schüler Roland Goeschl – von der aufkommenden Pop Art und Op Art beeinflusst – neue Materialien, Raumbezüge und vor allem Farbe in seine Skulptur einbringt. Einen heimlichen Dialog führt die kleine Präsentation auch mit der Personale von Heimo Zobernig, die zeitgleich auf der anderen Seite des *Weißes Kubus* eröffnet. Auch dort weiß sich das Figurative inmitten abstrakter und konzeptueller Ansätze selbstbewusst zu behaupten.

(Anti-)Pop

Wie Untote geistern die mit der Pop Art verbundenen Versprechen durch diese Ausstellungsebene, die Vertrautes und Neues, Historisches und Aktuelles aus der mumok Sammlung aufeinandertreffen lässt. Ein „No“ hält *Der Plünderer* (2018) von Ines Doujak den Betrachter*innen gleich am Eingang entgegen – ein „Nein“, das den falschen Prämissen der westlichen Konsumwelt gilt, deren Ideologie von Wachstum, Wohlstand und Fortschritt auf der Ausbeutung vieler basiert. Im bodenlosen Schwarz von Monika Baers Malerei *on hold (in pieces)* (2015) hallt das implizite Ausrufezeichen – seltsam aussagelos – nach. Unmittelbar daneben heißt es in A. R. Pencks unbetitletem Bild von 1973/74, das von archaisch anmutenden Kreaturen, Objekten und Zeichen bevölkert ist: „Anstelle der Geld-Warenrelation hat die neue Gesellschaft die nackte Begierde gesetzt.“ Man fragt sich, von welcher neuen Gesellschaft hier die Rede ist. Es zeigt sich, dass Künstler*innen bereits ab den 1960er-Jahren mindestens ebenso sehr an den Rissen und trüben Stellen im schönen Schein interessiert waren wie an den verführerischen Oberflächen selbst. In Kiki Kogelniks *War Baby* (1972) etwa wird das militärische Tarnmuster entgegen seiner Bestimmung zum modischen Hingucker, und Evelyne Axell lässt in *Le Glacier* (1972) eine unberührte Alpenlandschaft zur psychedelisch-artifiziellen Schablone werden.

Abstraktion. Natur. Körper

Die in den 1960er- und 1970er-Jahren vorherrschenden Tendenzen der Minimal-, Concept- und Body Art, der Land Art und der Arte Povera bilden einen historischen Rahmen, dessen Grundsätze in aktuellen Arbeiten jüngerer Künstler*innen unter veränderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen umgedeutet werden. Unterliegt in der Minimal Art – etwa bei Donald Judd – die Formreduktion noch wahrnehmungspsychologischen Prämissen, so spielen in der Concept- und Body Art gesellschaftliche und soziologische Aspekte eine zentrale Rolle. Auf solche Positionen bauen neuere Arbeiten gegenwärtiger Künstler*innen auf, die, wie Anita Leisz, von der strengen minimalistischen Programmatik abweichen, oder sich auf die politischen Dimensionen des historischen Konstruktivismus beziehen, wie etwa bei Nikita Kadan, der die politischen Umstürze und Konflikte in der Ukraine thematisiert. Ähnliches gilt für die Natur und den Körper als universelle kunstgeschichtliche Rahmenthemen: Ausgehend von den naturbezogenen Arbeiten Robert Smithsons oder der rumänischen Sigma-Gruppe (Stefan Bertalan, Constantin Flondor, Doru Tulcan) sowie den Körperdarstellungen von Maria Lassnig oder Sanja Ivekovic, lassen sich Entwicklungslinien erkennen, die bis in die aktuellen Diskurse des Anthropozän und des Posthumanismus reichen, etwa bei Pakui Hardware oder Barbara Kapusta.

Re/Aktionen

Anhand der mumok Sammlung lassen sich die unterschiedlichen Annäherungen und Techniken verstehen, in ihrer Zeitlichkeit verhaftete Aktionen zu dokumentieren und langfristig darstellbar und sichtbar zu machen. In der Präsentation geben Relikte, Requisiten oder auch Spuren Aufschluss über ihre ursprüngliche Rolle im Zusammenhang mit Aktionen, können aber auch einen eigenständigen Part übernehmen und sich in ihrer Wertigkeit emanzipieren. Deutlich wird dies anhand der medialen Vielfalt einer der radikalsten künstlerischen Bewegungen des 20. Jahrhunderts, die bis heute nichts an Brisanz eingebüßt hat: des Wiener Aktionismus. Eine Auswahl von Werken, Dokumentationsmaterial und Ephemera beleuchtet weniger geläufige Facetten und ermöglicht eine Kontextualisierung mit Blick auf zeitgenössische internationale Tendenzen. Die Zusammenhänge zwischen dem Archivieren des Werks und dem Archiv als Werk bestimmt zudem die Präsentation der einzigartigen Archivbestände mit den schriftlichen Nachlässen von Kurt Kren und Ernst Schmidt jr. In der Gegenüberstellung mit internationalen, weiblichen und teils jüngeren Positionen wie Anna Artaker, Carola Dertnig, Joan Jonas oder Zoe Leonard werden neue Zugänge zum Verhältnis von Werk und Archiv eröffnet.

Die Grenzen unserer Welt

Im Mittelpunkt stehen hier „die Grenzen unserer Welt“, deren politische, ökonomische und kulturelle Bedeutungen sowie die Möglichkeiten künstlerischer Bezugnahme. Fareed Armalys Installation *The (re)Orient* (1989) hinterfragt im Dialog mit Fotografien von Yto Barrada und Lisl Ponger sowie mit Mark Dions *The Ethnographer at Home* (2012) gleichsam programmatisch das westliche Bild vom Rest der Welt. Kulturelle Austausch- und Aneignungsprozesse werden dabei ebenso beleuchtet wie Migrationsfragen oder räumliche und ökonomische Abgrenzungen. Weitergeführt wird diese Auseinandersetzung mit Fotografien und Videos von Christopher Williams, dessen Untersuchung unterschiedlicher Lesarten der Moderne pointierte Konfrontationen westlicher und afrikanischer Motive und Traditionen beinhaltet, sowie durch Dorit Margreiter, die die Bedeutung von Medien und architektonischen Ordnungen für die Identitätsbildung in Zeiten globaler Migration thematisiert.

„Die Grenzen unserer Welt“, wie wir sie im mumok diskutieren, sind nicht zuletzt auch die kulturellen, geografischen und wirtschaftlichen Grenzen unseres Landes. So entwirft beispielsweise der amerikanische Künstler Félix González-Torres ein Portrait von Österreich und dessen Verhältnis zur Welt, basierend auf den Destinationen von Austrian Airlines und deren erstmaliger Aufnahme in den Flugplan. Der aus Japan stammende und seit langem in Österreich beheimatete Fotograf Seiichi Furuya wiederum beleuchtet Österreichs östliche Grenzregion vor dem Fall des Eisernen Vorhangs.

Kuratiert von Manuela Ammer, Heike Eipeldauer, Rainer Fuchs, Naoko Kaltschmidt, Matthias Michalka

Beteiligte Künstler*innen

Marina Abramović, Fareed Armaly, Arman, Anna Artaker, Joannis Avramidis, Evelyne Axell, ONA B., Francis Bacon, Jo Baer, Monika Baer, John Baldessari, Giacomo Balla, Yto Barrada, Gianfranco Baruchello, Willi Baumeister, Herbert Bayer, Rudolf Belling, Anna-Sophie Berger, Ștefan Bertalan, Renate Bertlmann, Joseph Beuys, Dara Birnbaum, Mladen Bizumic, Hannah Black, Karl Blossfeldt, Alighiero Boetti, Louise Bourgeois, Pavel Bräila, Constantin Brancusi, Geta Brătescu, Victor Brauner, Kaucyila Brooke, Günter Brus, Daniel Buren, Michael Buthe, André Cadere, Alexander Calder, Nina Canell, Ernst Caramelle, Mario Ceroli, César, Chto Delat, Leidy Churchman, Heinz Cibulka, William Nelson Copley, Radomir Damjanović Damjan, Destiny Deacon, Robert Delaunay, André Derain, Carola Dertnig, Gérard Deschamps, Friedl Dicker-Brandeis, DIE DAMEN (ONA B., Evelyne Egerer, Ingeborg Strobl, Birgit Jürgenssen), Mark Dion, Ines Doujak, Marcel Duchamp, Raymond Duchamp-Villon, Evelyne Egerer, Max Ernst, VALIE EXPORT, Simone Fattal, Stano Filko, Dan Flavin, Constantin Flondor, Andrea Fraser, Virginia Fraser, Hamish Fulton, Seiichi Furuya, Heinz Gappmayr, Alberto Giacometti, Bruno Gironcoli, Tina Girouard, Domenico Gnoli, Roland Goeschl, Félix González-Torres, Julian Göthe, Walter Gramatté, Ion Grigorescu, Eva Grubinger, Maria Hahnenkamp, Julia Haller, Richard Hamilton, Carry Hauser, Haus-Rucker-Co (Günter Zamp Kelp, Laurids Ortner, Klaus Pinter), Tamás Hencze, Florence Henri, Bernhard Höke, Judith Hopf, Robert Indiana, Sanja Iveković, Tess Jaray, Joan Jonas, Donald Judd, Martha Jungwirth, Nikita Kadan, Allan Kaprow, Barbara Kapusta, Corita Kent (Sister Corita), Friedrich Kiesler, Konrad Klapheck, Paul Klee, Yves Klein, Erika Giovanna Klien, Pierre Klossowski, Jakob Lena Knebl, Jutta Koether Kiki Kogelnik, Peter Kogler, Oskar Kokoschka, Stanislav Kolíbal, Július Koller, Roland Kollnitz, Kurt Kren, Dieter Krieg, Richard Kriesche, Elke Silvia Krystufek, Friedl Kubelka, Tetsumi Kudo, František Kupka, Yayoi Kusama, Robert Kushner, Rachel Lachowicz, Wifredo Lam, Maria Lassnig, Le Corbusier, Fernand Léger, Sonia Leimer, Anita Leisz, Zoe Leonard, Sharon Lockhart, Richard Long, Lee Lozano, Nino Malfatti, Piero Manzoni, Dorit Margreiter, Rashid Masharawi, Henri Matisse, Mario Merz, Joan Miró, László Moholy-Nagy, Piet Mondrian, Robert Morris, Ree Morton, Otto Muehl, Christian Philipp Müller, Ulrike Müller, Bruce Nauman, Otto Neurath, Hermann Nitsch, Kenneth Noland, Marzena Nowak, Oswald Oberhuber, Albert Oehlen, Yoko Ono, Amédée Ozenfant, Wolfgang Paalen, Charlotte Moorman, Nam June Paik, Pakui Hardware (Neringa Černiauskaitė, Ugnius Gelguda), Gina Pane, Michael Part, A.R. Penck, Antoine Pevsner, Pablo Picasso, Tobias Pils, Michelangelo Pistoletto, Mathias Poledna, Sigmar Polke, Lisl Ponger, Janis Provisor, Florian Pumhösl, R.H. Quaytman, Liesl Raff, Arnulf Rainer, Christina Ramberg, Martial Raysse, Steve Reinke, Albert Renger-Patzsch, Germaine Richier, Hans Richter, James Rosenquist, Barbara Rossi, Gerhard Rühm, August Sander, Miriam Schapiro, Oskar Schlemmer, Toni Schmale, Ernst Schmidt jr., Carolee Schneemann, Rudolf Schwarzkogler, Zineb Sedira, Leon Polk Smith, Robert Smithson, Louis Soutter, Anne Speier, Mladen Stilinović, Ingeborg Strobl, Sophie Taeuber-Arp, The Atlas Group, Paul Thek, Walasse Ting, Jenni Tischer, Doru Tulcan, Cy Twombly, Ulay, Timm Ulrichs, Jiří Valoch, Hannsjörg Voth, Maja Vukoje, Kara Walker, Andy Warhol, Lois Weinberger, Franz West, Hannah Wilke, Christopher Williams, Christopher Wool, Fritz Wotruba, Siegfried Zaworka, Heimo Zobernig

mumok Sammlung: ein Streifzug durch die Sammlungspolitik der letzten zehn Jahre

Das spezifische Sammlungsprofil des mumok mit seinen Schwerpunkten in den Bereichen der Klassischen Moderne, der Pop Art, des Nouveau Réalisme und Fluxus, des Wiener Aktionismus und der Performancekunst, der Concept- und Minimal Art sowie den auf diesen Beständen aufbauenden jüngeren Positionen seit den 1980er-Jahren bildet ein thematisch und medial breit gefächertes Bezugsfeld für die Sammlungspolitik des mumok. Unser Ziel war und ist es, dieses Bezugsfeld als Potenzial zu nutzen, zu vertiefen und mit neuen Impulsen zu versehen.

Ein Schwerpunkt der Neuzugänge ist von der sammlungspolitischen Zielsetzung getragen, verstärkt Arbeiten von Künstlerinnen in die von Männern dominierten Kunstrichtungen und Sammlungsschwerpunkte zu integrieren – von der Pop Art und der Malerei der 1970er-Jahre bis zur Gegenwartskunst. So fanden zentrale Werke u. a. von Evelyne Axell, Monika Baer, Tina Girouard, Tess Jaray, Jutta Koether, Kiki Kogelnik, Elke Krystufek, Lee Lozano, Ree Morton, Ulrike Müller, Miriam Schapiro, Sylvia Sleigh, Cosima von Bonin oder Maja Vukoje Eingang in die Sammlung. Aufgrund der geopolitischen Lage Wiens im Zentrum Europas und der damit verbundenen Brückenfunktion des mumok zwischen West- und Osteuropa ist die Erweiterung des Bestandes an Werken aus Osteuropa ein ebenso zentrales Anliegen. In den letzten Jahren konnte die Sammlung durch Werke u. a. von Geta Brătescu, Stanislav Filko, Sanja Iveković, Julije Knifer, Július Koller, Mangelos, der Sigma-Gruppe oder Mladen Stilinović, aber auch von jüngeren Künstler*innen wie Mladen Bizumic, Flaka Haliti, Nikita Kadan oder Marge Monko erweitert werden. Eine Revision des westlich zentrierten Diskurses schließt darüber hinaus die globale Perspektive mit ein, wie aktuelle Sammlungszugänge von Yto Barrada oder Hannah Black nachdrücklich demonstrieren.

Weiters konnten mit Werken von John Baldessari, André Cadere, Dan Flavin, Isa Genzken, Ray Johnson, Jakob Lena Knebl, Hermann Nitsch, Albert Oehlen, Fred Sandback, Ashley Hans Scheirl, Cy Twombly, Nadim Vardag, Franz West oder Heimo Zobernig Lücken in den Sammlungsschwerpunkten geschlossen werden. Auch wurden die Bestände an Medienkunst und Fotografie durch zentrale Werke von Phil Collins, Sharon Lockhart, Dorit Margreiter, Cindy Sherman, Wolfgang Tillmans oder James Welling erweitert. Schließlich wurde die Sammlung durch Nachlässe wie etwa von Heimrad Bäcker, Kurt Kren, Ernst Schmidt jr. oder Ingeborg Strobl sowie durch das Archiv des *museum in progress* bereichert.

Die großzügigen Schenkungen der letzten Jahre lassen eine große Bereitschaft zum persönlichen Engagement für das mumok von privater Seite erkennen. Neben der wertvollen und kontinuierlichen Unterstützung der Österreichischen Ludwig-Stiftung, die seither 110 kapitale Werke für das mumok angekauft hat, und der Gesellschaft der Freunde der bildenden Künste ist es vor allem dem Engagement privater Förder*innen, Sammler*innen, Künstler*innen, dem philanthropischen Förderverein Phileas sowie dem mumok Board zu verdanken, dass die Sammlung seit 2011 durch ca. 1100 Schenkungen und ca. 350 Ankäufe aus überwiegend zweckgebundenen Mitteln weiter ausgebaut werden konnte.

Im Bereich der klassischen Moderne erhielt das mumok von der Eckhardt-Gramatté Foundation in Winnipeg / Kanada eine großzügige Schenkung von 52 Werken des 1929 mit nur 32 Jahren verstorbenen deutschen Künstlers Walter Gramatté. Gertraud und Dieter Bogner verdanken wir eine repräsentative internationale Sammlung zur konkreten, konstruktivistischen und konzeptuellen Kunst der Moderne und der Gegenwart, die vom Sammlerehepaar laufend ergänzt wird. Die Schenkungen der Sammlung Dr. Heide Fazekas unterstützen das mumok bei seinem Anliegen, zentrale Werke osteuropäischer Kunst zu zeigen. Positionen jüngerer Künstler*innen konnten insbesondere durch Kooperationen mit der Baloise Versicherung, Henkel oder der Kapsch Group im Zuge von Kunstpreisen für die Sammlung gewonnen werden.

Ein besonderer Dank gilt unseren Medienpartnern Der Standard, Falter, Wien live und Ö1.